

Alles beginnt mit dem Ereignis an Pfingsten: Jesus hatte es vorausgesagt (*und auch Joel*) *Doch glaubt mir: Es ist wirklich das Beste für euch, wenn ich fortgehe. Denn wenn ich nicht wegginge, käme der Beistand nicht zu euch. Wenn ich jedoch fortgehe, werde ich ihn zu euch senden. Joh. 16.7* Nun war es soweit! Petrus erklärt der Volksmenge, was geschehen war: Lies Apg. 2.14-17. Es folgte eine vollmächtige mit Hl. Geist erfüllte Pfingstpredigt des Petrus. Er bezeugte die Auferstehung Jesu und rief zur Umkehr und zum Glauben auf.

Werfen wir einen Blick zurück auf den Anfang: solange die ersten Menschen im Garten Eden in einer ungestörten Beziehung zu Gott standen, herrschte zwischen ihnen und ihrem Gott eine kostbare Gemeinschaft. Die Tatsache, dass diese Gemeinschaft damals verloren ging... weil die ersten Menschen Gottes Weisungen missachteten ist tragisch und hatte diese Konsequenz: ihre Gemeinschaft mit Gott zerbrach! Sünde trennt Menschen von Gott – und ...sie trennt auch Menschen. Auch Ihre Beziehung untereinander war nicht mehr dieselbe wie vorher. Doch Gott in Seiner Liebe liess es ja nicht dabei bewenden > Gal. 4.4:

Als endlich die Zeit gekommen war...sandte Gott seinen Sohn.

Auf den Trümmern der gescheiterten Gemeinschaft, steht das Kreuz Jesu Christi. Die Form es Kreuzes weist auf die beiden Transaktionen hin, die es besiegelte. Der senkrechte Balken steht für die Wiederherstellung unserer Beziehung zu Gott. Weil an diesem Balken Jesus, Gottes Sohn starb. Er gab sein Leben, um unsere Schuld zu sühnen und die Beziehung zu Gott wiederherzustellen. Aber es geht weiter: das Kreuz hat auch den vertikalen Balken. Der vertikale Balken des Kreuzes symbolisiert den Kanal, durch den Gott Menschen seine vergebende Gnade zukommen lässt und sie nun zu lebendigen Gliedern einer neuen Gemeinschaft in Christus einlädt. Die Arme Jesu waren an diesem horizontalen Balken ausgestreckt; seine Hände waren an ihm festgenagelt. Weil ER für jeden von uns starb und weil ihm jeder von uns wichtig ist, strecken sich seine ausgebreiteten Arme jedem von uns entgegen, der sich mit Gott versöhnen lassen will, ...damit wir auch miteinander versöhnt werden und in seiner umfassenden Liebe einen neuen geistlichen Leib bilden, Gemeinschaft, und Gemeinde. Alle Pläne Gottes für diese neue Gemeinschaft wurden durch das Kreuz verwirklicht: das Kreuz ermöglicht nicht nur unsere Versöhnung mit Gott, sondern auch zwischen uns als Menschen.

1. In diese Gemeinschaft sind wir berufen (Eph.2.14)

Das ist die zentrale Botschaft der Bibel und des Evangeliums über Jesus Christus. Darüber können wir nur staunen – und anbeten. Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott haben... – und untereinander...! *Koinonia* ist das Band, das Christen untereinander verbindet und das sie gleichzeitig an Gott bindet. Es ist die Besitzgemeinschaft am Heil Gottes. Sie beruht darauf, dass wir am gleichen göttlichen Leben teilhaben. Wir sind nicht mehr fremd und heimatlos. Das heisst? Nach Hause gekommen. So fühlt es sich an, wenn wir Frieden mit Gott gefunden haben.

Das alles sehen wir sehr schön am Anfang in Apg. 2.42 (lesen) beschrieben, wie die zu Jesus aufgrund der Pfingstpredigt bekehrten Menschen eine Gemeinschaft bildeten. Wer zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen war, schloss sich - zusammen mit anderen Christen - der Gemeinde an. Er legte ein Bekenntnis zu Jesus Christus, seinem Herrn ab. Dann wurde er getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Immer wenn sich ein Mensch entscheidet, sich verbindlich auf Gemeinschaft einzulassen, trägt er den Stempel Gottes, der uns als Gemeinschaftswesen schuf. Wir sind darauf angelegt, in Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott – und in Gemeinschaft mit Menschen zu leben. Wir werden auch keine echte Lebenserfüllung erleben, solange wir nicht in echter und erfüllter Gemeinschaft leben. Nur dort machen wir die Erfahrung, was es heisst, *zu kennen und gekannt zu werden, - zu lieben und geliebt zu werden, zu dienen und sich dienen zu lassen - und zu feiern und gefeiert zu werden*. Sogar in der vollkommenen, sündlosen Umgebung des Garten Edens sagte Gott bereits: *Es ist*

nicht gut, dass der Mensch alleine sei! Und Jesus betete zum Abschluss seiner Abschiedsrede für seine Jünger zum Vater - nicht um Wohlstand, Macht oder ewige Jugend für sie > Er betete darum, dass sie Einheit erleben, Beziehung... - tiefe und erfüllte Gemeinschaft. Und hatte dabei ein Muster vor Augen. Er betete in Joh. 17.11 „...so wie du und ich eins sind, Vater“. Das Modell für die Einheit war kein geringeres als die Einheit, die zwischen Vater und Sohn herrschte. Jesus bittet das für alle, die zum Glauben kommen.

2. Gemeinschaft als Zeugnis für die Welt. „Ihr sollt meine Zeugen sein!“

Jesus war bewusst, dass die christliche Kirche den Missionsauftrag nicht erfüllen kann, wenn sie es nicht schafft, der Welt Einheit und Gemeinschaft exemplarisch vorzuleben. – Wenn man vom Gebet in Joh. 17 ausgeht, ist der überzeugendste Beweis für die Wahrheit des Evangeliums die deutlich sichtbare Gemeinschaft seiner Anhänger. Lesen Joh. 17.20-21 Wir müssen leider festhalten, dass Kirche/Gemeinde im Laufe der Zeit in dieser Hinsicht versagt hat...! Immer wieder. Diese gottgewollte Einheit ist starker Anfechtung ausgesetzt. Aber und das sollten wir beachten: Einheit setzt das Wirken des Hl. Geistes frei und ist Voraussetzung für Gottes Segen. Diese Einheit zu realisieren braucht eine geistliche Gesinnung. Und deshalb sollen wir uns auch nicht nach natürlichen Massstäben beurteilen – und z.B. wie Petrus fragen: „Was soll aber dieser...“ oder „was soll aber diese?“

Die vom Geist Gottes inspirierte Gemeinschaft der Gemeinde ist wie ein Leuchtturm, der in der Dunkelheit leuchtet: mit Ausstrahlung nach oben, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters; mit Ausstrahlung nach innen, wo echte Gemeinschaft gelebt wird, wo Reife und geistliches Erwachsenwerden geschieht, und wo alle einander dienen; mit Ausstrahlung nach aussen, wo die Botschaft des Heils zu verlorenen Menschen getragen wird. Die Bibel macht deutlich, dass wir zusammen gehören, voneinander abhängen, uns gegenseitig stützen und aufeinander angewiesen sind. Und das Beziehung zu Jesus Christus keine Privatsache ist. Römer 12.5

Du wurdest für eine besondere Aufgabe erschaffen, aber Du kannst diesen Auftrag Gottes für Dein Leben nicht erfüllen, wenn Du nicht verbindlich zu einer lebendigen Ortsgemeinde gehörst. Es gibt einen Platz in der Gemeinde Jesu, den kannst nur du ausfüllen! Als Du zum Glauben an Jesus Christus kamst, wurdest Du Mitglied der weltweiten Gemeinde Jesu... aber wenn es nun darum geht, Deinen Auftrag als Christ zu leben, und Deine Gaben zu entdecken und zu entfalten, dann brauchst Du eine verbindliche örtliche Gemeinde.

1. Kor. 12.26; Joh. 13.35; 2. Kor. 8.5

Wir haben gesehen: Gott hat unvollkommene Gemeinden mit einer vollkommenen Botschaft mitten in eine verlorene Welt gestellt. Unvollkommen, weil ich und Du dazu gehören. Doch der hl. Geist verändert uns von innen heraus – in dem Masse wie wir unser Leben für unsere Berufung in der Gemeinde Jesu Christi investieren. Das ist unser vernünftiger Gottesdienst! Jesus möchte, dass das Licht Seiner Liebe durch unsere Gemeinschaft - durch mich und dich - ausstrahlt zu seiner Verherrlichung und Christsein ansteckend macht. Jesus sehnt sich danach, dass seine Gemeinde die irdische Gemeinschaft nach dem Vorbild der himmlischen Gemeinschaft darstellt. Darüber können wir nur staunen und danken.

Was können wir tun, damit Gemeinschaft so lebt, wie Gott sie will?

- Weil Jesus zu mir gekommen ist, gehe ich zu meinem Nächsten
- Weil Er mir vergeben hat, will ich vergeben
- Weil Er mir Gemeinschaft schenkt, bin ich offen für Gemeinschaft mit meinem
- Nächsten. Und lasse ihn teilhaben an meinem Leben.
- Weil Jesus mich liebt, will ich lieben.
- Weil ich wertgeschätzt bin, will wertschätzen...
- Weil ER mich angenommen hat, will ich annehmen.

Das Ausmass deiner Hingabe an Jesus bestimmt die Tiefe deiner geistlichen Beziehung zu deinem Bruder, zu deiner Schwester.

Sage deinem Nächsten wieder einmal, dass du dich über ihn freust.